

Inhalt

1. Digitale und soziale Teilhabe in Zeiten der Digitalisierung und des demografischen Wandels	10
1.1 Die Entwicklung der Alterslücke	11
1.2 Internethutzung und Digitale Teilhabe.....	15
1.2.1 Zum Begriff »Digitale Teilhabe«	15
1.2.2 Soziale Teilhabe als Ziel Digitaler Teilhabe	17
1.2.3 Gründe und Funktionen Digitaler Teilhabe	19
1.2.4 Ein Definitionsvorschlag für Digitale Teilhabe	28
1.2.5 Verschiedene Grade Digitaler Teilhabe: Nutzertypologien und Generationen-Modelle	28
1.3 Die Gründe der Offliner für die Nicht-Nutzung	30
1.4 Barrieren für Digitale Teilhabe: Zugang, Kompetenzen und mehr	33
1.4.1 Zugang, das Investitionsdilemma und die Bedeutung von Erfahrungsorten.....	33
1.4.2 Digitale Kompetenzen	39
1.4.3 Weitere Barrieren: Körperliche und geistige Ressourcen	44
1.5 Unterstützungswünsche	47
2. Digitale Daseinsvorsorge: Anforderungen, Leistungen und Beispiele	50
2.1 Bereiche und Formen der allgemeinen Daseinsvorsorge	50
2.2 Die Rolle der Kommunen und Kreise.....	52
2.3 Zwei Bedeutungen von Digitaler Daseinsvorsorge	53
2.3.1 Digitalisierung der wichtigsten Leistungsbereiche der Daseinsvorsorge	53
2.3.2 Recht auf analoges Leben.....	56
2.3.3 Digitale Teilhabe als Teil der allgemeinen Daseinsvorsorge.....	57
2.4 (Internet)Erfahrungs- und Lernorte – Angebote und Personal	59
2.4.1 Angebotsformate und Lernsettings	60
2.4.2 Überblick über die Angebotslandschaft	61
2.4.3 Das Personal: Ehrenamtliche Botschafter, Lotsen, Begleiter, Mentoren	64
2.4.4 Responsivität und Nachhaltigkeit	68
2.4.5 Die besondere Situation in Heimen	69
2.5 Digitale Teilhabe und Aufgaben der kommunalen Altenhilfe.....	70
2.5.1 Aufgaben der Altenhilfe	71
2.5.2 Altenberichterstattung und Altenpläne	72
2.6 Digitale Daseinsvorsorge 2.0	73
2.7 Kommunale Beispiele	74
2.7.1 Leuchttürme	75
2.7.2 Quartiersprojekte	76
2.8 Das Netzwerk Digitalambulanzen Bremen und Bremerhaven	78
2.8.1 Entstehung und Ziel	78
2.8.2 Aufgaben	80
2.8.3 Erhebung der Angebote	82
3. Anlass, Ziel und Methode der Bremer Umfrage.....	84
3.1 Anlass und Ziel.....	84
3.2 Methode, Stichprobe und Rücklauf	85
3.2.1 Methode	85
3.2.2 Die Stichprobe	85
3.2.3 Rücklauf	86
3.2.4 Inhalt und Items.....	86
3.2.5 Qualität der Beantwortung.....	87
3.2.6 Auswertung	87
3.3 Repräsentativität.....	87

4. Die Vermessung der Alterslücke: Bremen im Vergleich	90
4.1 <i>Onliner und Offliner: Anteile in Bremen und Bremerhaven</i>	90
4.2 <i>Hochrechnungen</i>	91
4.3 <i>Innerstädtische Unterschiede</i>	92
4.4 <i>Nutzungsplanung</i>	94
4.5 <i>Zusammenfassung.....</i>	96
5. Unterschiede zwischen Onlinern und Offlinern	98
5.1 <i>Unterschiede zwischen Altersgruppen</i>	98
5.2 <i>Soziodemografische Unterschiede</i>	100
5.2.1 <i>Geschlecht</i>	100
5.2.2 <i>Berufstätigkeit</i>	101
5.2.3 <i>Deutschkenntnisse</i>	102
5.2.4 <i>Bezug von Sozialleistungen.....</i>	103
5.3 <i>Wohnsituation</i>	104
5.4 <i>Körperliche und geistige Verfassung</i>	104
6. Gründe, Wünsche und Unterstützungsbedarf der Offliner	109
6.1 <i>Gründe für die Nicht-Nutzung</i>	109
6.2 <i>Bedingungen für eine eigene Nutzung</i>	111
6.3 <i>Unterstützungsbedarf</i>	112
6.4 <i>Hochrechnung</i>	115
7. Die Vielfalt des Zugangs	116
7.1 <i>Benutzte Geräte.....</i>	116
7.2 <i>Öffentliche Zugangsorte.....</i>	119
7.3 <i>Gemeinschaftliche Wohnformen und Heime.....</i>	119
8. Inhaltliche Nutzung: Kommunikation und Transaktionen.....	121
8.1 <i>Verschiedene Konten.....</i>	121
8.2 <i>Online-Kommunikation.....</i>	122
8.3 <i>Online-Transaktionen</i>	126
8.4 <i>Vergleich.....</i>	133
9. Digitale Kompetenzen und selbständige Nutzung	134
9.1 <i>Selbständigkeit der Nutzung</i>	134
9.2 <i>Konkrete Schwierigkeiten</i>	135
9.3 <i>Art des Kompetenzerwerbs.....</i>	140
10. Unterstützungsbedarf der Onliner	141
10.1 <i>Unterstützungsbedarf nach Themen und Formen.....</i>	141
10.2 <i>Hochrechnung</i>	144
10.3 <i>Nachfrage und Angebote in Bremen</i>	147
11. Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die kommunale Altenhilfe	150
11.1 <i>Aktuelle Diagnose: Vor einer dritten Generation der Unterstützungsinfrastrukturen</i>	150
11.2 <i>Mikroebene: Diversifizierung der Angebote.....</i>	152
11.2.1 <i>Angebote einrahmen: Hinführung und Nachsorge</i>	152
11.2.2 <i>Das Vorurteil fehlenden Nutzens und die Herausforderung der Hinführung.....</i>	153

11.2.3 Diversifizierung und Erweiterung der bisherigen Angebote	155
11.2.4 Dauerhafte Nachsorge als Rettungsboot für Offliner und unsichere Onliner	157
11.3 Mesoebene: Diversifizierung und Professionalisierung – Transformation der Leistungsträger	158
11.3.1 Bedürfnisgerechte Assistenzstufen	159
11.3.2 Unterschiedliche Anforderungen an Unterstützungskräfte	161
11.3.3 Diversifizierung für Smart Home, AAS, DiGA und DiPA	162
11.3.4 Die Transformation der Trägerorganisationen	162
11.3.5 Koordinationsaufgaben der kommunalen Altenhilfe	163
11.4 Makroebene: Fortschreibung der gesetzlichen und vertraglichen Rahmenbedingungen	171
11.4.1 Grundsicherung im Alter	172
11.4.2 Digitale Teilhabe in der ambulanten Pflege	174
11.4.3 Digitale Teilhabe in der stationären Pflege	180
11.4.4 Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und die Eingliederungshilfe	182
11.4.5 Digitale Teilhabe in der Integration von Zuwanderern	186
11.5 Ausblick: Transformation der Daseinsvorsorge als langer institutioneller Lernprozess.....	187
11.5.1 Digitale Transformation auch der Unterstützungsleistungen	187
11.5.2 Ein Stufenmodell der Diffusion und Integration neuer Technologien.....	188
11.5.3 Das Investitionsdilemma 2.0 und die Herausforderung neue Erfahrungsräume zu schaffen	190
Literatur und Quellenverzeichnis	192
Abbildungsverzeichnis	202
Tabellenverzeichnis	204
Sachregister	205